Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

urn:nbn:de:gbv:45:1-72658

Visual Library

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)
erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.
Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile.
Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mittwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Ausgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 114. **Westerstede, Sonnabend den 17. Mai 1919.** **59. Jahrgang**

Die dritte deutsche Note.

Graf Brockdorff-Rantzau hat an die Entente eine neue Note gerichtet, in der er Deutschland nachdrücklich das Recht vorbehält, auf alle unannehmbaren Bedingungen hinzuweisen. Er sagt in der Note:

„Ein Widerspruch springt besonders in die Augen bei den Bedingungen des Vertragsentwurfs, die sich auf die Abtretung verschiedener von deutscher Bevölkerung bewohnter Teile des Reichsgebiets beziehen. Abgesehen von der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich und der Besetzung Kehls, auf welche beiden Punkte ich mir vorbehalte, später einzugehen, wird Deutschland die zeitweilige oder dauernde Unterstellung folgender deutscher Gebietsteile unter fremde Herrschaft angesonnen: des Saargebiets, der Kreise Eupen und Malmedy sowie Preußisch-Moresnets, Oberschlesiens, deutscher Teile Mittelschlesiens, Posens, Westpreußens und Ostpreußens, auch die Abtretung deutscher Gebietsteile darüber hinaus."

„Die deutsche Delegation verkennt nicht, daß für eine Reihe von Bestimmungen über territoriale Änderungen, die im Friedensentwurf enthalten sind, der Grundsatz der nationalen Selbstbestimmung geltend gemacht werden kann, weil gewisse bisher von deutscher Seite beherrschte Bevölkerungsgruppen, z. B. die polnische, sich als nichtdeutsch betrachten."

Einspruch gegen den Landschacher.

Die Note streift dann kurz die schleswigsche Frage und erklärt unsere Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit Dänemark und betont dann mit allem Nachdruck:

„Die Bereitschaft der deutschen Regierung erstreckt sich aber nicht auf jene Gebiete des Reiches, die nicht unzweifelhaft von einer Bevölkerung fremden Stammes bewohnt sind. Vor allen Dingen hält sie es für unzulässig, daß durch den Friedensvertrag zu dem Zwecke finanzielle oder wirtschaftliche Förderungen der Gegner Deutschlands zu sichern,

deutsche Bevölkerungen und Gebiete von der bisherigen Souveränität zu einer anderen verschachert werden,

als ob sie bloße Gegenstände oder Steine in einem Spiel wären. Dies gilt insbesondere von dem Saarbecken. Das hier eine rein deutsche Bevölkerung wohnt, bestreitet niemand. Trotzdem sieht der Friedensentwurf einen Übergang der Herrschaft über dieses teils preußische, teils bayrische Gebiet auf Frankreich vor, die zu einer völligen Verschmelzung im Hinblick auf Zollverhältnisse, Münzwesen, Verwaltung, Gesetzgebung und Rechtsprechung führen muß, zum mindesten aber die Verbindung des Saargebiets mit dem übrigen Reiche in allen diesen Beziehungen völlig aufhebt.

Daß die ganze Bevölkerung sich gegen eine solche Lostrennung von der alten Heimat mit aller Entschiedenheit wehrt,

wird den Okkupationsbehörden nicht unbekannt sein. Vergebens würde man einwenden, daß die Besetzung ja nur für 15 Jahre gedacht ist, und daß nach Ablauf dieser Frist eine Abstimmung des Volkes über die künftige Zugehörigkeit entscheiden soll; denn der Rückfall des Gebiets an Deutschland ist davon abhängig gemacht, daß die deutsche Regierung dann in der Lage sein wird, binnen kurzer Frist die sämtlichen Kohlenbergwerke des Gebiets der französischen Regierung gegen Gold abzukaufen, und, falls die Zahlung nicht geleistet werden kann, soll das Land endgültig an Frankreich fallen, selbst wenn die Bevölkerung sich einstimmig für Deutschland ausgesprochen hätte. Nach den finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Vertrages erscheint es ausgeschlossen, daß Deutschland in 15 Jahren über die entsprechende Menge Gold wird verfügen können. Überdies würde voraussichtlich, wenn das Gold in deutschem Besitz vorhanden wäre, die Entschädigungskommission, die dann Deutschland noch beherrschen würde, eine solche Verwendung des Goldes schwerlich gestatten.

Es dürfte in der Geschichte der neueren Zeit kein Beispiel dafür geben, daß eine zivilisierte Macht die andere veranlaßt hat, ihre Angehörigen als Gegenwert für eine Summe Goldes unter fremde Herrschaft zu bringen.

In der öffentlichen Meinung der feindlichen Länder wird die Abtretung als Entschädigung für die Zerstörungen nordfranzösischer Bergwerke hingestellt."

Im übrigen erkennt die Note an, daß Frankreich für die Zerstörungen entschädigt werden solle und zwar auch auf dem Wege von Naturalleistungen. Die dem Saargebiet zugedachte Fremdherrschaft sei indessen eine Gehässigkeit. Die deutsche Delegation ist überzeugt, daß sich über eine solche Kohlenlieferung unschwer ein Abkommen treffen ließe, das allen berechtigten Forderungen Frankreichs Genüge täte. Voraussetzung wäre nur, daß die Sachverständigen beider Parteien sich unmittelbar miteinander in Beziehung setzten und die Bedingungen der Lieferung auf geschäftlicher Basis in mündlichen Verhandlungen ausarbeiteten.

Volkswirtschaftliche Unmöglichkeiten.

Die vollkommene Erdrosselung Deutschlands.

In einer zweiten Note überreichte Graf Brockdorff-Rantzau die Äußerungen der volkswirtschaftlichen Kommission über die Rückwirkungen der Friedensbedingungen. Die Note gibt im einzelnen an, daß 15 Millionen Menschen in Deutschland vor dem Kriege vom Handel und der Schiffahrt lebten, daß aber mit dem Verlust der Kolonien, der Handelsschiffe und wesentlichen Gebietsteile Deutschland völlig lahmgelegt wäre. Viele Millionen Deutscher könnten nicht ernährt werden und müßten auswandern. Trotzdem aber würde ein Massensterben einsetzen, da durch die lange Blockade die deutsche Volksgesundheit gebrochen ist. Die Note schließt: Wer diesen Friedensvertrag unterzeichnet, spricht damit das Todesurteil über viele Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder aus.

Die Schuldfrage.

In einer dritten Note endlich wendet sich Graf Brockdorff-Rantzau gegen die Auslegung des Begriffs Wiedergutmachung durch die Entente. Er hält sich an die Erklärung der Ententestaatsmänner, daß das deutsche Volk nicht für die Fehler seiner Regierung verantwortlich gemacht werden soll. Im Bewußtsein des Volkes sei dieser Krieg stets ein Verteidigungskrieg gewesen. Zum Schluß betont die Note, daß die deutschen Delegierten der früheren deutschen Regierung nicht die alleinige oder hauptsächliche Schuld am Kriege beizumessen vermöchten. Der Friedensentwurf bringt dafür keinerlei Beweise. Die deutsche Delegation wünscht deshalb Einsicht in den Bericht der alliierten Kommission zur Prüfung der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges.

*

Das „Unmöglich" des Grafen Rantzau.

In einer Sitzung der deutschen Friedensdelegation in Versailles erklärte Graf Brockdorff-Rantzau, daß der Friedensvertrag in der gegenwärtigen Form für Deutschland unannehmbar sei und daß er auch von deutscher Seite nicht unterzeichnet werden könne, da es unmöglich sei, ihn zu erfüllen. Und die deutsche Delegation werde nichts unterzeichnen, was sie nicht zu erfüllen vermöge. Den gleichen Standpunkt nehme auch die Reichsregierung in Berlin ein.

*

Die neue Hungerpeitsche.

Paris, 14. Mai.

Der Oberste Wirtschaftsrat erörterte die wirtschaftlichen Maßnahmen für den Fall, daß Deutschland den Vorfriedensvertrag nicht unterzeichne. Nach den Angaben des Rates wurde ein Entwurf ausgearbeitet, in dem die **Wiederherstellung einer strengen Blockade** vorgesehen ist, über deren Inkrafttreten der Viererrat beschließen wird. Der Viererrat befaßte sich auch mit den Ernährungsverhältnissen in den baltischen Provinzen.

Gegen den Gewaltfrieden.

Kundgebungen im ganzen Reiche.

In Stadt und Land, in Nord und Süd, allüberall regt sich das deutsche Volk, und die Stimme seines Protestes gegen den ihm zugemuteten Gewaltfrieden schallt durch die Welt. In Berlin nahmen Tausende und aber Tausende an einer mehrheitssozialistischen Protestversammlung teil, nach deren Beendigung die Teilnehmer einen Demonstrationszug zur Reichskanzlei veranstalteten. In längerer Rede ermahnte hier Ministerpräsident Scheidemann zur Einigkeit und Besonnenheit. Und wie in Berlin, so flammt der Widerstand im ganzen Reiche auf. Die Erkenntnis von der Deutschland drohenden Todesgefahr hat das deutsche Volk aus dem Zustande dumpfer Betäubung, in den es seit dem unglücklichen Kriegsausgang versunken zu sein schien, herausgerissen und die Sorge um des Vaterlandes Geschick eint endlich wieder die Volksgenossen in Stadt und Land in dem entschlossenen Willen, das Äußerste zu versuchen, um dem brutalen Vernichtungswillen des Feindes zu begegnen. Ein besonders erfreuliches Zeichen ist, daß die Bildung von Volksräten, die alle Klassen und Stände umfassen, nach dem Beispiel Westpreußens, Posens und Schlesiens nunmehr auch in Ostpreußen erfolgt. Der Osten, bisher am meisten durch das Kastenwesen zerklüftet, gibt das Beispiel eines wahrhaft demokratischen Zusammenschlusses.

Danzig will kein Freistaat werden.

Die Danziger Stadtverordnetenversammlung nahm einstimmig folgende Entschließung an: Wir lehnen die Bildung eines Freistaates Danzig ab, weil wir darin nur die Vorstufe der Einverleibung Danzigs in Polen erblicken. Wie aber Danzig seit Hunderten von Jahren deutsch fühlt und denkt, so will es auch jetzt dem deutschen Vaterlande, mit dem es die guten Zeiten geteilt hat, die Treue wahren und es in seiner schwersten Not nicht verlassen.

General v. Lettow-Vorbeck über die Kolonien.

Die Niederrheinischen Nachrichten geben aus einem Briefe des Generals v. Lettow-Vorbeck an eine Duisburger Persönlichkeit folgendes wieder: Unsere Kolonien sind durch jahrzehntelange erfolgreiche Kulturarbeit dem Deutschen ans Herz gewachsen, sind mit dem Blute vieler tapferer Krieger getränkt, sind durch ihre hohe wirtschaftliche Bedeutung für Gewinnung wichtigster Rohstoffe ein unentbehrlicher Besitz, ja, eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk geworden. Dazu muß gegenüber der unwahren Darstellung der feindlichen Presse immer wieder betont werden, daß die eingeborene Bevölkerung während des Krieges und noch bis heute treu zur deutschen Fahne gehalten und damit bekundet hat, daß sie unter deutscher Verwaltung sich wohl und glücklich gefühlt hat. Unsere Kolonien sind unser und müssen unser bleiben.

Hilfegesuch an den Papst.

Bischof Dr. Schulte von Paderborn hat an den Apostolischen Nuntius in München, Msgr. Pacelli, folgendes Telegramm gesandt: „Durch die gütige Vermittlung Eurer Exzellenz bitte ich in tiefster Ehrfurcht und größter Inständigkeit den Heiligen Vater um Intervention bei den Ententemächten behufs Milderung der unerfüllbaren Friedensbedingungen, die zur Verzweiflung des deutschen Volkes und zur Vorbereitung der Weltrevolution führen müssen."

*

Der Internationale Frauenkongreß gegen Versailles.

Der Internationale Frauenkongreß in Zürich, auf dem u. a. England, Amerika und Deutschland vertreten ist, nahm einstimmig eine von englischer Seite stammende Entschließung an, in der unter anderm Protest erhoben wird gegen die Forderung der Abrüstung der Unterlegenen und gegen die Verletzung der Grundsätze der Gerechtigkeit. Zum Schluß heißt es: Im tiefen Gefühl der Verantwortlichkeit fordert der Kongreß die verbündeten Regierungen auf, die Bedingungen so zu verbessern, daß der Friede in Einklang gebracht wird mit den von Wilson zuerst aufgestellten Grundsätzen. Die Ehre der verbündeten Nationen ist mit der loyalen Durchführung dieser Grundsätze verknüpft.

Auch Italien protestiert.

Der römische Mitarbeiter der „Perseveranza", die der Regierung nahesteht, erklärt, die Unterzeichnung des Vertrages durch Deutschland sei unsicher. Ungewiß sei auch, ob Italien unterzeichnen werde. Die Zustimmung Italiens zu einem Frieden, der Deutschland wirtschaftlich ruinieren könne, wäre als ein schwerer Fehler zu betrachten.

Drohungen mit Einmarsch in Deutschland.

Koblenz. Der Stabschef der 3. amerikanischen Armee erklärte, daß die Amerikaner im Falle der Nichtunterzeichnung sofort von Koblenz aus den Vormarsch nach Deutschland hinein antreten würden. Auch die Engländer und Belgier hätten entsprechende Vorbereitungen getroffen.

Gesinnungsumschwung in Oberschlesien.

Gleiwitz. Seit einigen Tagen ist unter der oberschlesischen Arbeiterschaft ein völliger Umschwung eingetreten. Von Ausständen aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen ist nichts mehr zu merken. Die Arbeiter sehen ein, wie sie erklären, daß ihr früheres Spiel, bei den Wahlen einen polnischen Abgeordneten durchzubringen, frevelhaft war. Verschiedentlich haben sie erklärt, daß sie im Falle einer Benutzung oder Besitznahme Oberschlesiens durch die Polen ihnen nichts überlassen, sondern lieber alles zerstören wollen.

Deutschland und der Völkerbund.

Amsterdam. „Daily Herald" meldet: Sowohl in England als auch in Frankreich gewinne der Gedanke an Boden, daß Deutschland in den Völkerbund sofort aufgenommen werden sollte. Der Gedanke, daß Deutschland erst eine Probezeit durchmachen sollte, tritt immer mehr in den Hintergrund.

Trutzbündnis Deutschland—Italien—Rußland?

Lugano. Der Ausschluß Italiens aus dem neuen englisch-französisch-amerikanischen Dreibund hat die Italiener sehr verschnupft. Die italienische Presse verlangt einen engeren Anschluß an Deutschland mit dem Ziel eines Trutzbündnisses zwischen diesem, Italien und Rußland.

Angebliche Äußerungen Ludendorffs.

London. Ein Mitarbeiter des „Daily Chronicle" behauptet, daß sich Ludendorff ihm gegenüber zu dem Friedensvertrag geäußert habe. Ludendorff soll danach angeblich gesagt haben, daß, wenn das die tatsächlichen Friedensbedingungen wären, Amerika der Teufel holen solle.

Die Vergewaltigung Deutsch-Österreichs.

Südtirol fällt an Italien.

Paris, 14. Mai.

Auch vor Deutsch-Österreich macht der franko-britische Haß kein Halt. Nach den bis jetzt bekannten Bedingungen bleiben bei Österreich nur Ober- und Niederösterreich, Teile von Kärnten, Steiermark und Tirol. Südtirol fällt an Italien, und zwar bis zum Brenner. Ungarn besteht nur noch aus der Donauebene.

Was die geldlichen Fragen anbetrifft, so werden gemäß den im Vertrage mit Deutschland angewandten Grundsätzen die vor dem Kriege entstandenen Schulden proportional unter alle Staaten im Gebiete der früheren habsburgischen Monarchie geteilt, ebenso die Wiedergutmachungen, für welche Österreich-Ungarn die Verantwortung zu tragen haben würde. Dagegen werden während des Krieges zu Kriegszwecken gemachte Schulden ausschließlich von Österreich und Ungarn zu tragen sein. Die österreichische Handelsflotte wird einen Teil der gemeinsamen Flotte feindlicher Schiffe bilden, welche den Alliierten den verlorenen Schiffsraum ersetzen soll. Italien hatte vergeblich gefordert, daß in Triest beheimatete Schiffe nicht unter die Alliierten verteilt, sondern als zu Triest gehörig betrachtet würden. Durch die Verteilung wird jedes Land etwa 45% von seinem verlorenen Schiffsraume, das heißt, für Italien etwa 380 000 Tonnen, wiedererhalten.

Ein Ministerpräsident verschwunden!

Libau. Ministerpräsident Andreas Needra, der lettische Pfarrer, der am 11. Mai die Neubildung des Kabinetts übernommen hatte, ist 24 Stunden später spurlos verschwunden. Soviel bekannt geworden, hat er am Sonntag abend auf Einladung einiger lettischer Offiziere an einer Besprechung teilgenommen, von der aus man ihn verschleppt haben soll.

Landesbibliothek Oldenburg

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **An die Beamten und Lehrer der Grenzmarken** hat die preußische Regierung folgende Kundgebung erlassen: In der Not des Vaterlandes ist es Pflicht aller Beamten und Lehrer der durch die feindlichen Friedensbedingungen bedrohten Grenzmarken, solange als irgend möglich auf ihrem Posten auszuharren, in treuer Pflichterfüllung der Bevölkerung zur Seite zu stehen und ihr durch ruhige Zuversicht ein gutes Beispiel zu geben. Die Staatsregierung wird sie, ihre Familien und ihre Habe mit allen verfügbaren Mitteln schützen. Ihre Zukunft ist in weitem Umfang sichergestellt.

✚ **Der erste Reichsbauern- und Landarbeitertag** wurde auf den 30. Mai nach Goslar einberufen. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: Beratungen über die Organisation, die Aufgaben und Ziele der Bauern- und Landarbeiterräte, den Abbau der Zwangswirtschaft, Landwirtschaft und Sozialisierung, Notwendigkeit und Möglichkeit ländlicher Siedelung, sowie einen Meinungsaustausch über Schleichhandel und Preisgestaltung.

✚ **Aus München wird berichtet**, daß die Wehen der letzten schweren Zeit noch nachzittern, Entwaffnung und Beruhigung aber fortschreiten. Der vielgenannte Student Toller, der eine führende Rolle während des Aufstandes spielte, soll nicht gefallen, sondern geflüchtet sein. Der Agitator Levinè-Nissen wurde in einem Versteck verhaftet, in das er durch einen Heidelberger Universitätslehrer in der Maske eines mittellosen Studenten gebracht war. Der Heidelberger Professor hat dabei allem Anschein aus reinem Mitleid unter Ausschaltung aller politischen Beweggründe gehandelt.

✚ **Der bayerische Sozialisierungskommissar Dr. Neurath** hat seine Rolle ausgespielt. Das amtliche Organ der Regierung Hoffmann bezeichnet diesen jetzt als erledigt. Seine Anstellung ist, wie man jetzt erfährt, gegen den Willen des Ministerpräsidenten Hoffmann und ohne Kenntnis des Sozialisierungsausschusses erfolgt. Dr. Neurath unterhielt bereits damals, als er sich noch als Mehrheitssozialist ausgab, geheime Verbindungen mit Münchener Kommunisten. Dr. Neurath ist übrigens von den Regierungstruppen verhaftet. Da er deutsch-österreichischer Staatsangehöriger ist, hat dann die Wiener Regierung zu seinem Schutze diplomatische Schritte unternommen.

✚ **Wieder ein englischer Völkerrechtsbruch.** Aus London wird berichtet, daß der Kapitän eines deutschen Tauchbootes, der in einem spanischen Hafen mit anderen Deutschen interniert war und mit einem Freigeleit heimkehrte, bei seiner Ankunft in Falmouth verhaftet wurde. Er wurde nach dem Tower in London gebracht. Er soll angeblich der Kommandant eines U-Bootes gewesen sein, welches mehrere Hospitalschiffe vernichtete.

✕ **Rücktritt des Marschalls Petain.** Der bekannte Marschall Petain ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist im gegenwärtigen Augenblick um so bemerkenswerter, da Petain in der Frage einer Besetzung Deutschlands bei einer eventuellen Ablehnung der Friedensbedingungen im Gegensatz zu Marschall Foch die Ansicht vertreten hat, diese Besetzung sei nicht durchführbar, da sie eine Million Mann erfordere. Die Gefahr der Ansteckung durch den Bolschewismus für die Truppen sei groß, da die Verwendung farbiger Truppen nur im Sommer möglich sei.

Aus In- und Ausland.

Versailles. „Petit Parisien" erfährt aus Brest, daß der dortige amerikanische Stützpunkt anfangs Oktober aufgelöst wird. Die Verpflegung der amerikanischen Okkupationsarmee wird künftig über Antwerpen und Rotterdam geleitet werden.

Haag. Die internationale sozialistische Kommission hat eine Abordnung ernannt, die nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien nach Deutschland gehen wird, um sich mit der deutschen sozialdemokratischen Partei in Verbindung zu setzen. Die Mitglieder der Abordnung sind Henderson, Mistral und Wibaut.

Paris. Laut „Journal de Génève" hat Tschitscherin in einem Funkspruch an Nansen, der die Verproviantierung Rußlands durch die Entente vorgeschlagen hatte, die Bedingungen der Entente für die Einstellung der Feindseligkeiten abgelehnt.

Berlin. Zum Unterstaatssekretär im Eisenbahnministerium wurde Eisenbahnpräsident Bodenstein, bisher in Straßburg i. E., ernannt.

Danzig. Die Entsendung von Ferienkindern aus dem Westen nach den Provinzen West- und Ostpreußen sowie dem Netzedistrikt mußte abgesagt werden wegen der jetzigen unsicheren politischen Lage.

Paris. Alle bisher ins Auge gefaßten Lösungen für die adriatische Frage sollen preisgegeben werden. Das Parlament von Belgrad forderte, daß Dalmatien über sein Schicksal befragt werde.

Der russische Bolschewismus vor dem Ende?

Englische und amerikanische Berichte.

Stockholm, im Mai.

Einige Engländer und Amerikaner, die längere Zeit im bolschewistischen Rußland gefangen waren und jetzt hier eingetroffen sind, berichten, daß in Petersburg Schießereien und Straßenkämpfe an der Tagesordnung sind. Gerüchte über gegenrevolutionäre Bewegungen mit anschließenden Meldungen über Kämpfe an der „inneren Front" halten die Bevölkerung in ständiger Angst vor den kommenden Dingen. Dazu kommen die Lebensmittelsorgen. Die Preise für Lebensmittel haben eine so fabelhafte Höhe erreicht, daß 100 Rubel pro Tag die niedrigste Summe sind, die eine Person zur Bestreitung der Ausgaben für die unentbehrlichsten Dinge braucht. Fast alle Waren sind beschlagnahmt, und die Geschäfte, die nicht geschlossen haben, sind zu zählen. Das ganze Geschäftsleben liegt danieder. Man hat den Eindruck, als stünden den Petersburgern bald noch härtere Zeiten bevor. Jetzt herrscht die Stille vor dem Sturm, aber man ist der festen Überzeugung, daß man schon in allernächster Zeit Zeuge von dem Sturze Lenins, Trotzkis und des ganzen Bolschewismus sein wird. Denn so wie die Lage jetzt ist, kann sie unmöglich lange mehr andauern.

Wie weit diese Mitteilungen heimgekehrter Engländer und Amerikaner der Wahrheit entsprechen, muß sich ja bald zeigen. Der russische Bolschewismus ist in letzter Zeit schon so oft totgesagt worden, daß man auch den neuen Prophezeiungen, die sein baldiges Ende voraussagen, mit einigem Mißtrauen gegenüberstehen muß. Vielleicht ist alles nur Stimmungsmache für den angekündigten Ententevormarsch gegen Petersburg.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Unannehmbar".

Das ist der Höhepunkt der Not, — die unserm deutschen Volk beschieden. — Ein niederschmetternd Angebot zerstört den Traum vom Völkerfrieden. — Das trügerische Bild zerreißt, — daß die Neutralen selbst erschrecken, — Da sie von der Versöhnung Geist — nicht die geringste Spur entdecken! — —

Denn was bis jetzt uns ward bekannt, — ist unerfüllbare Verpflichtung, — Dem leidgequälten Vaterland — wird statt Erlösung nur Vernichtung, Schamröte steigt ins Angesicht den deutschen Männern in der Runde Hier sitzt nur Rache zu Gericht, — und Haß steigt auf aus tiefstem Grunde. — —

Man spricht von Schuld nur und Verzicht, — nie ward uns größre Schmach beschieden — Da wird die Abwehr uns zur Pflicht, — nicht annehmbar ist solch' ein Frieden. Ein Frieden, den Gewalt diktiert, — der schürt nur neue Feuerbrände — Und wo der Haß die Feder führt, — da führts zu keinem guten Ende. —

Die Zeit ist schwer, die Not ist groß, — man will uns fesseln, will uns löhnen — Man bietet uns ein Sklavenlos — und will uns unsre Ehre nehmen — Das darf nicht sein, das kann nicht sein, — so weit darf es kein Sieger treiben Durch Deutschlands Gauen tönt ein „Nein", wir lehnen ab zu unterschreiben.

Wir fordern nichts als unser Recht, — ein Recht, das Wilson selbst dozieret — Und einen Frieden recht und schlecht, der nur auf diesem Recht basieret Doch in Paris der Vierenrat — hat gegen dieses Recht entschieden — Und Deutschlands Schicksalsstunde naht, — nicht annehmbar ist solch' ein Frieden. — —

Da schreien alle Herzen auf, — das ist ein flammend Protestieren — Und nimmt das Unheil seinen Lauf, — die Ehre woll'n wir nicht verlieren — Wir hoffen, daß Gerechtigkeit — diktiert: bis hierher und nicht weiter Und uns von allem bittern Leid — Erlösung bringen wird!

(Nachdruck verboten.) Ernst Heiter

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, 16. Mai 1919.

:::: **Wetteraussichten** für Sonnabend den 17. Mai: Fortdauer der herrschenden Witterung. Meist trocken, jedoch Gewitterneigung wahrscheinlich.

—? Der Schriftsetzer Karl Frers hier hat gestern in Oldenburg seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut" bestanden.

Auch dem heutigen Schweinemarkt war wieder kein einziges Borstentier zugeführt. Es standen nur 3 Schaflämmer zum Verkauf, welche aber unverkauft blieben, weil die Besitzer zu hohe Preise forderten, nämlich für ein Bocklamm 130 Mark und für ein Mutterlamm 140 Mark. —

—♀ Am nächsten Montag wird der Zirkus Blumenfeld, dessen Darbietungen im Oldenburgischen allenthalben großen Beifall ernteten, beim Gastwirt Thien-Halstrup seine Eröffnungsvorstellung mit reichhaltigstem Programm geben. Der Besuch der Aufführungen, denen ein Tanzkränzchen folgen wird, kann nur empfohlen werden.

—) Heute morgen fand auf der hiesigen Rampe der Verkauf von Zuchtböcken statt, der von dem neu gegründeten Ammerländischen Milchschaf-Zuchtverein veranstaltet wurde. Die Tiere erzielten durchweg Preise von 150—160 Mark. Die Böcke, die zur Hebung der Schafzucht auf dem Ammerlande dienen sollen, wurden auf die vier Gemeinden verteilt.

◇ Kaliwucher. Die völlig unzureichende Versorgung der heimischen Landwirtschaft mit Kalisalzen für die Frühjahrsdüngung, eine Folge der schlechten Kohlenbelieferung der Kaliwerke den ewigen Streiks und der Unlust zu arbeiten, sowie der ungenügendeu Wagenstellung hat eine Art von Kaliagenten großgezogen, die mit Wucherofferten den Markt überschwemmt und durch den Anschein einer bevorzugten Belieferung seitens des Kalisyndikats große Beunruhigung im rechtmäßigen Düngerhandel und in den landwirtschaftlichen Vereinen hervorgerufen hat. Es handelt sich teils um Leute, welche das Düngemittel nicht kennen, teils um vorgeschobene Agenten gewerbsmäßiger Wucherer, die die Kalinot der Landwirtschaft auszubeuten suchen, um zu doppelten und dreifachen Preisen irgendwo gekaufte Ware unterzubringen Häufig werden Versuchsofferten gemacht, ohne daß überhaupt greifbare Ware vorhanden wäre. Wir gehen gegen diesen Wucher rücksichtslos durch Anzeigen bei den zuständigen Staatsanwaltschaften vor, möchten aber auf diesem Wege die Landwirte gewarnt haben. Unsere Bitte geht dahin, uns derartige Angebote sofort zugängig zu machen.

*

— (5) **Bad Zwischenahn.** Der Finanzausschuß der Landesversammlung hat zu der Eingabe des hiesigen sozialdemokratischen Wahlvereins beantragt, das Gesuch für erledigt zu erklären, da in eine Prüfung der Abtretung des Zwischenahner Sees erst eingetreten werden kann, wenn die Gemeinde Zwischenahn solchen Antrag stellt. Im übrigen wird zugegeben, daß Raubfischerei getrieben worden ist, sodaß der Fischreichtum des Sees ganz erheblich zurück ging. —

*

♂ **Westerscheps.** Es wird darauf hingewiesen, daß am 25. ds. Mts. bei Gastwirt Fr. Harms in Osterscheps wiederum ein großer Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball von den Westerschepser Deerns und Jungs veranstaltet wird. Der ganze Reinertrag ist nur für wohltätige Zwecke (hauptsächlich für die Oldenburgischen Kriegsblinden) bestimmt. (S. Anzeige.)

b. Oldenburg, 15. Mai. Die Abteilung des Dragoner-Regiments Nr. 19 hat heute ihren Garnisonort Osternburg verlassen und sich auf den Weg nach Lüneburg begeben, um demnächst im Grenzschutz Verwendung zu finden. Das Regiment bestand seit mehr denn 100 Jahren in Osternburg. Sein Scheiden wird sehr bedauert, umsomehr, weil viele Osternburger rege Beziehungen mit den Angehörigen des Regiments unterhielten. Die Kasernen werden für Wohnungszwecke Verwendung finden.

— Die bremische Regierung ist jetzt offiziell an unsere Regierung herangetreten mit dem Ersuchen, baldmöglichst in beiderseitige Verhandlungen über die Vereinigung Oldenburg-Bremen einzutreten. Unsere Regierung hat dem Ersuchen stattgegeben und wird die Verhandlungen schon in den nächsten Tagen aufnehmen. In unserer Stadt verfolgt man diese Angelegenheit mit der gespanntesten Erwartung und befürchtet eine Gefährdung der städtischen Interessen. Mit Sicherheit ist zu erwarten, daß Birkenfeld an Preußen abgetreten und auch Lübeck von unserm Freistaat abgegrenzt wird. Verhandlungen darüber sind aber noch nicht eingeleitet. —

— Der Streik im Schneidergewerbe dauert hier noch immer an und wird von den beteiligten Kreisen scharf durchgeführt. Im Metallgewerbe ist der Streik jetzt beendet, nachdem es zu einer Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gekommen. Die vom Demobilmachungskommissar festgesetzten Lohnsätze wurden beiderseits anerkannt. — Der Schweinemarkt bleibt seit Einführung der Höchstpreise für Ferkel nach wie vor unbeschickt. Desto größer ist die Nachfrage gestiegen Die Händler holen den Landleuten die Ferkel jetzt aus dem Stall und zahlen hohe Preise.

—* **Rüstringen.** Die im Stadtteil Neuende an der Bismarckstraße wohnhafte Haustochter Kestner bewahrte ihre 3000 Mark betragenden Ersparnisse in einer Feldpostschachtel im Bettstroh auf. Nun ist ihr die ganze Summe gestohlen worden. — Die Stadtgemeinde Rüstringen wird am 1. Juni in eine Stadt 1. Klasse umgewandelt und das dortige Amt aufgehoben werden. Die betr. Vorlage ist der Landesversammlung zugegangen

* **Ramsloh**, 14. Mai. Heute früh um 8,40 Uhr stürzte hier ein aus südwestlicher Richtung kommendes Flugzeug ab. Die Insassen, zwei holländische Offiziere, hatten anscheinend infolge des Nebels die Richtung verloren; denn beim Ueberfliegen des Bahnkörpers wurde der Motor abgestellt und eine Kurve gemacht. Beim Wiederanstellen des Motors sah man eine Stichflamme und das Flugzeug stürzte brennend in ziemlich steilem Gleitflug ab. Beide Insassen waren tot und das Flugzeug verbrannte auf der Erde. Die Leichen wurden zum Barßeler Krankenhause gebracht und dort aufgebahrt. Das Ziel der Fahrt war von Holland nach Dänemark. (M. T.)

—(o) **Ut Ostfreesland.** Süt Jahren iß elkse Minske, de toen Nadenken kwamm, ut dat Mitdenkoppschüttels neet herutkamen. Wat wassen dat för Saken, de bedrewen wurren. De Buren mussen hör beste Koorn toe'n legen Pries ovlefern un Futtermiddels, warvan man neet wuß, wat 't eegentliek was, dür werkopen. In de Polders wurr'n unriepe Arsten köfft un mit de Jenbahn verladen. Ganze Wagens vull stünd heetbreis woor'n un verdürven. Vör twe Jahren mussen de Klocken ovgeven worr'n. De Gemeenden iß dat neet licht fallen, man — dat Vaderland brukt se. Dat Vaderland het se aber langst neet alle brukt un de Gemeenden könen hör Klocken weerkriegen toen den Pries, de d'r för betahlt iß. Moi. Well betahlt aber dat Weerherbibrengen, well dat Weerherupbrengen? Dar iß gien Proot van. Un darbi hebben de Gemeenden wiet over hör Könen herut Kriegsanleihe tekent, war Kind un Kindeskind an toe puhlen hebben. Toen Dank wordt Störm lopen tegen de Karke un alles, wat darmit toesamenhangt. Kannst dat all's pegriepen? Tegen de Slikhandel geiht man nu düchtig vör, man wardör iß de hoch kamen? Het ok blot een Minsk darvan leben kunnt, wat hum toedeelt wur? Dat Kunststück harr sülvst de Amerikaner Dr. Tanner, de dat Smachten ut Beroep de, neet klarspölt. De Kriegsgewinnlers, un dat sünd mehr as wi weten, boven un unner, de könen sück dat leisten, wat fragen de d'rna, wenn se'n Dusendmarkschien henngoien. De hebben de Buren mallmakt, de hebben völ mehr betahlt as fraal wur. Un de Minsken geiht dat dörweg so: för Geld wordt alles makt. Wenn du man Cemen hest, seggt een olle Schipper, dann kannst den Dömel sien Grootmoeder in 'n roden mullen Unnerrock danzen sehn. Iß 't 'n Wunder, dat man ut de Koppschüddele neet herut kummt? Seggt man an een Bur, dat iß neet recht van di, dann antert he: de Kooplü in de Stadt fragen för'n Bürenknoop so völ as in Fredenstieden för 'n Packtje un erklaren: dat iß Fredenswaare. Nu denkt de Bur so: Fredenswaare iß noch ut de Tied vör den Krieg, do köste een heel nobligte Packtje seßtig bet söbentig Mark, dann harr de Koopmann sien'n Verdeenst weg. Nu sall son'n Packtje 600 bet 700 Mark kösten, de anners doch as „Ladenhüter" för twintig verklüngelt was! Dat begriep, well kann. Mögelt, dat man dar all toe old toe iß.

RASCH
und SPARSAM

baut man nach der **AMBI-Bauweise.** Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die **AMBI-Dachstein-Maschine** für Handbetrieb

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1919 Reichsverband für sparsame Bauweise

Landesbibliothek Oldenburg

—(d) **Leer** Auf dem Viehmarkt am Mittwoch wurde ein guter Umsatz bei hohen Preisen erzielt. Hochtragende Kühe bedangen bis 3500 Mk., Rinder bis 2500 Mk., Bullen bis 3200 Mk., Kälber bis 500 Mk.. Der Pferdemarkt am Donnerstag war mit 400 Tieren beschickt. Bezahlt wurden beste junge Arbeitspferde mit 6000–9000 Mk. ältere mit 5000–6000 Mk., Ponies mit 2000–3500 Mk., Füllen mit 2500–4500 Mk.

Briefkasten.

A. H. Wir müssen es grundsätzlich ablehnen, Ihre Zuschrift zu veröffentlichen, da diese auf eine Vertiefung und Erweiterung der zurzeit ohnehin weit genug gesteigerten Klassengegensätze hinausläuft, während wir innere Einigkeit mehr als je nötig haben.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Westerstede. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Kirche zu Zwischenahn. Am Sonntag Cantate — Aussaatfest — Mai 18, 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl.

Bapti engemeinde. Sonntag den 18. Mai, vormittags 10 Uhr: Predigt in Felde, nachmittags 5 Uhr in Westerstede.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oldenburg, den 15. 5. 19,

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Entlassungsanzügen muß wegen Mangel an Bekleidungsstücken bis auf weiteres eingestellt werden. Nach Eintreffen neuer Bekleidungsstücke erfolgt Bekanntmachung in der Zeitung.

Bezirkskommando II Oldenburg.

Verpachtung und Immobilverkauf

Frau **M. Diecks** in Oldenburg läßt

Sonnabend den 24 Mai

nachmittags 4 Uhr,

in Rothenburg's Wirtshause zu Godensholt ihre daselbst belegene

Landstelle

bestehend aus den fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie

11¼ Hektar

(135 Scheffelsaat) ertragreichen Garten-, Bau-, Weide- u. Wiesenländereien sowie 3½ Hektar (42 Sch. S.) Heideland,

auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend **verpachten** und die an der Chaussee Godensholt-Apen bei Röbesohanns Hause in einem Komplex belegene **Heide**, groß

32,0790 Hektar,

im ganzen oder geteilt, zum **Verkauf** aufstzen.

Westerstede. **G. Koch**, Aukt.

Auf sichere Hypothek habe ich für sofort oder später — geteilt oder im ganzen

10 bis 15000 Mk.

zu belegen.

Gleichfalls suche ich im Auftrage zum beliebigen Antritt eine

kleine Besitzung

zu kaufen.

J. Athing, Reest, Westerstede

Suche ein gutes

Arbeitspferd

anzukaufen. Bitte um Angebote.

Schweinebrück. **J. Brunken.**

Drahtgeflecht für Hühner

ist wieder auf Lager.

J. Bücking.

Empfehle meinen

Stier

zum Decken.

Linswege. **Thomßen.**

Gristede. Zu verkaufen eine

Quene,

nahe am Kalben stehend

Witwe **Meta Kuck.**

Zu verkaufen eine

hochtragende Kuh.

Burgforde. **J. D. Hogen.**

Zu verkaufen ein zweijähriges

Rind.

Fr. Bruns, Edewechterdamm bei Edewecht.

Zu verkaufen eine junge frischmilchende

Kuh

und 2 Stück 3 Wochen alte

Bullkälber

oder gegen Weidevieh zu vertauschen.

Westerloy. **Ell. Bruns.**

Suche zu Mitte Juni 100 gute 6 bis 8 Wochen-

Ferkel,

wofür diesen Herbst 40% **Kali** geliefert werden kann.

Fr. Achtermann.

Zu verkaufen

2 Schafkämmer

(Aufkämmer). **Ww. Stelling,** Ollenhorde.

Suche gute Weide

für ein zweij. Pferd.

D. Dierks, Gießelhorst bei Westerstede.

Zu verkaufen einen

Ackerwagen.

Kuhlmann, Westerstede.

Habe noch mehrere tausend Pfund

Stroh

abzugeben. **Fr. Garnholz,** Kl.-Garnholt.

Zu verkaufen eine fast neue, wenig gebrauchte, einpf. Kormick-

Mähmaschine

Fr. Hamjediers, Westerstederfeld

Junger Mann sucht

Wohnung

mit **Pension.** Angebote unter **R. Z.** an die Geschäftsst. d. Bl.

Das Graben von

20 Tagewerk Torf

zu vergeben.

Eggelogе **J. F. Dreyer.**

Umständehalber habe ich 15 Nummern

Fichten

zirka 12½ Festm. abzugeben. Auskunft erteilt

Bahnhofswirt Südholt.

Adolf Schröder, Zhausen.

Zwischenahn.

Ein einjähriger glatt brauner **Jagdhund** mit weißer Brust und weißen Füßen entlaufen. Wiederbringer Belohnung

Gerhard Sandstede.

Halsbek.

Erwarte in den nächsten Tagen einen Waggon

Kainit.

Hiervon kann ich noch abgeben.

W. Grünjes.

Kaufe

Bruteier

von **weißen Gänsen.**

Abnahme jeden Tag

J. H. Lamken,

Apen.

Zu verk. 1 gut erh. **Herren-Anzug** (Friedensw.) f. gr. schl. Figur, 2 P **gstr. H.-Schürsch** Gr. 44–45. Anfrag. u. Nr. 4689 in der Geschäftsst. d. Bl.

Ia. Lupinen

sind vorrätig.

Ike Baumann.

Einige 1000 Pfund

Runkelrüben

abzugeben.

Thomßen, Linswege.

Apen.

Ungebleichter Nessel, hellgestr. Barchend, indigoblauer Köper

trafen ein

Hinrich Meyer.

Gebleichte und ungebleichte

Hemdentuche,

baumw. Kleiderstoffe,

in schönen Mustern,

bw. Schürzenstoffe,

Blaudruck do.

extra starken Köper

für **Kittel** etc.,

Damen-Strümpfe,

Manns-Socken,

Normalhemde,

Gummistrumpfband, Wäschebesatz, — Kinder-Lätzchen, Kinder-Hauben,

weisse u. schw. Blusenkragen,

weiss. u. schw. Maschinengarn

alles gute, solide Ware,

empfiehlt

Gustav Riesebieter

Schafweideketten

— fest u. leicht —

sind jetzt wieder auf Lager.

J. Bücking.

Suche per sofort ein

Landhaus

wenn möglich mit Keller, etwas Garten- und Wiesenland zu kaufen oder zu pachten.

Bevorzugt wird Nähe einer Bahnstation.

Ausführliche Angebote mit Preis wolle man unter Nr. 4738 an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten

---

Dentist Schmidt

Oldenburg,

Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank), Tel. 1236,

Atelier für moderne Zahnheil- und Ersatzkunde.

Sprechstunden: 9–1 vormittags, 2–6 nachmittags, Sonntags von 9–12 Uhr.

Zirkus - Varieté Blumenfeld

gibt am

Montag den 19. und Dienstag den 20. d. Mts.

im Saale des Herrn **H. Thien** in

Halstrup

große Vorstellungen.

Montag abend 8 Uhr:

Eröffnungsvorstellung mit nachfolg **Tanzkränzchen**

Dienstag nachmittag 4 Uhr: **Große**

Extra-Kinder- und Familienvorstellung.

Abends 8 Uhr:

Abschieds-Vorstellung

mit vollständig neuem Programm

Alles übrige durch die Reklamezettel. **Die Direktion.**

Apen.

Ia. schw. Tee

(feinster Holländer),

Ia. gebr. Kaffee

wieder vorrätig.

Hinr. Meyer.

Dahlien-Knollen

hat billig abzugeben

Karl Spille.

Gute 4zinkige

Dünger-Forken

mit Federdüll ohne Stiel, Stück **4.70 Mk.**, empfiehlt

J. Bücking.

Ratten und Mäuse

vertilgt sofort bei Anwendung von „Mäusefort" (1.75 Mark), „Rattenfort" (2 — Mk.), 1 Röhrchen für 20 qm ausreich. Für Porto und Verpackung 50 Pfg Unschädlich für andere Tiere. Zahlreiche Anerkenn. Zu bezieh. durch **Joseph Groß Oldenburg,** Schloßplatz 24. Postscheckkonto Hannover 15877.

Sauerkohl

ist wieder vorrätig

J. H. Meyer.

Eckerts-Pflüge

sind in allen Nummern wieder auf Lager.

J. Bücking.

Zuckerrüben-Samen

ist wieder vorrätig.

Ike Baumann.

Pumpen

und

Tränkeanlagen

liefert

Julius Mayer.

Ia. Speisesalz

traf ein

Ike Baumann.

Zahnleidende

Zähne werden unter Garant. **naturgetreu** eingesetzt. **Plomben** in Gold, Porzellan, Amalgan etc. — — Fast **schmerzloses Zahnziehen** mittels lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigen etc. — Sprechstunden **täglich 8–1 u. 2–7 Uhr,** auch **Sonntags.**

A. Loewenstein,

Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr.

Bahnhofstr. 15, I.

Eingang Rosenstr.

in allernächster Nähe d. Bahnhofs

Telephon Nr. 1456.

Sparherde

Fabrikat Küppersbusch

beste schwere Ausführung in schwarz und weißer Emaille sind auf Lager.

J. Bücking.

In Apen

halte ich bei Gastw. **Dirks**

täglich Sprechstunde

von 11¼ bis 12 Uhr.

Dr. Mammen,

Augustfehn.

Echten TEE,

feinste Auslandsware,

empfiehlt billigst

J. D. Stubben Nchf., Halsbek

Zwischenahn.

In allernächster Zeit treffen mehrere Ladungen

Grasmäher

ein Da dieses das letzte Quantum ist, welches die Fabriken abgeben können, erbitte ich mir schon jetzt **Bestellungen.**

Gerhd. Sandstede.

Erhielt einen Posten

gutes Maschinenöl und Motorenöl,

wovon billigst abgebe.

J. Bücking.

Ost- u. Gartenbauverein Westerstede.

Am Montag den 19 Mai, nachm. 6 Uhr,

Versammlung

1) Bericht über die Delegiertenversammlung; 2) Verkauf des bestellten Hirsesamens; 3) Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Reichsbund der Kriegsbeschädigten,

Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen,

Bezirk Amtsverband Varel.

Große öffentliche Versammlung

am Sonntag den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr,

bei Gastwirt Schmidt in

Spohle.

für die Ortschaften Spohle, Conneforde, Ohmenburg, Wiefelstede, Petersfeld, Garnholterdamm usw.

Referat in der Versammlung: **Zwecke und Ziele unserer Organisation.** — Alle Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen werden aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Milchlieferanten der Augusttehner Molkerei.

Oeffentliche

Versammlung

am Sonntag den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr,

bei Gastwirt Dirks in Apen.

Berichterstattung der vom Volke gewählten Kommission zur Vertretung ihrer Interessen.

Die Molkerei Kommission wird ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen, um über ihre bisherige Tätigkeit Bericht zu erstatten.

Pflicht sämtlicher Lieferanten ist es, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorsitzende der vom Volke gewählten Kommission.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentl. Verkauf.

Apen. Der Landwirt und Kaufmann **Heinrich Ribken** in **Augustfehn** läßt wegen Fortzuges am

Dienstag den 27. Mai,

nachm. pünktlich 3 Uhr anfangd.,
in und bei seinem Hause:

7 einjährige Rinder,
2 Milchkühe, davon eine belegt,
1 1½jähriges Rind,
1 belegtes zweijähriges Rind,
1 schweres dreijähriges Rind, belegt,
1 ½jähriges Bullkalb,

3 Milchschafe,
2 güste Schafe,

4 Läuferschweine
darunter 2 beste Zuchttiere,
1 beste Zuchtsau,
7 Gänse und 1 Gänserich,
19 junge Legehühner und 1 Hahn,
1 Gans mit Küken,
1 Glucke mit 10 alsdann 7 Wochen alte Küken,

sodann: **1 antiken eichenen Kleiderschrank, 1 antike eichene Anrichte (Büfett), 1 Küchenschrank, 2 Wandschränke, 4 komplette Betten mit Matratzen und Spiralfederrahmen, 1 Chaiselongue,** 1 Fliegenschrank, 5 Bettstellen, 1 Servierisch, 1 Trittnähmaschine, 1 Garderobenständer, eine Anzahl Stühle und Tische, 1 kleinen Schrank, 1 Kindertisch, 1 Läufer, verschiedene Gardinenkasten, mehrere Fenster- und Blumenbänke, Zeitungshalter, 1 Wanduhr, 1 Leckbrett, 1 Kohlenkasten, Petroleumlampen, 1 Laterne, Kinderspielzeug, 1 Küchenschrank,

ferner: **3 schwere, sehr gut erhaltene Wagen,** 4 komplette Pferdegeschirre, 2000 Pfund Roggenstroh, 2 Zentner überjährigen Kleesamen, 15 000 Klinkersteine, 60 Meter Teertau für Kreuzleinen, eine große Partie Baubeschläge als Anker etc., 1 Partie eiserner Fenster in allen Größen, 1 Rolle verzinkten, glatten Einfriedigungsdraht, 2 eiserne Waschtischständer, 2 blaue Wagen, 1 Holländer, 2 Backkarren, 1 Torfkarre, 2 Torfkreiten, mehrere glasierte und Zementschweinetröge, 1 Partie Ketten, als Knebel, Hinter- und Untersteckketten, Schraubstöcke zum Holzkabeln, mehrere Fahrräder, mit und ohne Gummi, darunter ein Kinderfahrrad, 1 Flobert, Harken, Spaten, Forken und was sich sonst noch alles vorfinden wird

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Janssen, amtl. Aukt.

Sicherheitswehr Garnholt.

Am Sonnabend den 17. ds. Mts., abends 8 Uhr,

Versammlung

in Harms Gasthof.

Sämtliche Ortseingesessenen werden gebeten, zu der Versammlung zu erscheinen. Nach der Versammlung Besprechung der Elektrizitätsangelegenheit.

Halsbeker Volkswehr.

Versammlung

am **Sonntag den 18. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr, in **Grünjes** Gasthof zu Halsbek.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. **Der Führer.**

Hollwege.

Am Sonntag den 18 Mai:

Grosser Ball

Eintritt 1.50 Mk., wofür freier Tanz.

Es ladet freundlichst ein **K. Heinemann.**

Stacheldraht

ist wieder vorrätig.

Ike Baumann

Lbw. Bezugs-Genossensch.

Hollwege.

Am Sonnabend den 17. d. Mts., nachm. 8 Uhr:

Versammlung

bei D. Oltmanns.

1) Bestellung von Saatgut und Kunstdünger,
2) Besprechung üb. Gründüngung.

Um allseitige Beteiligung bittet

der Vorstand.

Wetterstedter Schützenverein

Sonntag den 18. Mai

Schießen.

Der Schießausschuß

Westerscheps

Am Sonntag den 18. Mai:

Wettbooßeln

Olle gegen de Jungs
Anfang 3 Uhr.

Alle Käkler und Mäkler werden dazu freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Klootschießer-Verein

Hauwiek.

Am Sonntag den 18. Mai,

Großer

Wettkampf

Verheiratete gegen Unverheiratete.

Anfang des Werfens 4 Uhr.

Hierzu laden allseitig freundlichst ein **Der Vorstand.**

H. Bruns.

Howiek.

Sonntag den 18. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Bruns.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt für Damen und Nichttänzer 1 Mk., für Tänzer 1.50 Mk

Bokel.

Wegen Landestrauer kann der Ball am 18. ds. Mts. nicht stattfinden. **Fritz Menke.**

Saalschiessverein

Rostrup

(H. Grambarts Gasthof).

Vom 4.–18. Mai:

Gr. Preisschießen

1. Preis 60 Mk., 2. Pr. 45 Mk.
3. „ 30 „ 4. „ 20 „
Ueber 50 Preise.

Am Sonntag den 18. Mai:

Preisverteilung
und

Großer Ball

Es laden freundlichst ein

der Vorstand.
H. Grambart.

W. L.

Westerstedter Lichtspiele

Spielplan

für **Sonnabend den 17. Mai,** abends 8 Uhr, und **Sonntag den 18. Mai,** abends 8 Uhr.

2 große Schlager!

Heidegretel.

Märchenspiel in 4 Akten.
Hauptdarstellerin: **Hella Moja.**

Im Lebenswirbel.

Schauspiel in 4 Akten.
Hauptdarstellerin: **Asta Nielsen.**

Dazu ein **gutes Beiprogramm.**

Sonntag nachmittag 3½ Uhr:

Familien- u. Kinder-Vorstellung.

Bei allen Vorführungen **Konzert.**

Deutsche demokratische Partei

Ortsgruppe Westerstede.

Mitgliederversammlung

am Sonntag den 18. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr, in Henkens Gasthause-Westerstede.

Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten **Lanje** und des Herrn **Schultze-Oldenburg,**

danach, um 6 Uhr beginnend:

Oeffentliche

Volks-Versammlung

Tagesordnung:

1. spricht Herr Landtagsabgeordneter **Albers-Oldenburg** über die berufsständische **2. Kammer,**
2. spricht Herr Landtagsabgeordneter **Blohm-Delmenhorst** über **politische Tagesfragen.**

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Osterscheps.

Am Sonntag den 25. ds. Mts., abends 6 Uhr anfangend, — — in **Fr. Harms Gasthof:** — —

Gesellschafts-Abend

bestehend in

theatralischen Aufführungen

in verdunkeltem Saale,

utföhrt van de lustigen Westerschipser Derns und Jungs,

mit nachfolgendem

BALL.

Hierzu laden freundlichst ein

die Veranstalter
und **Fr. Harms.**

Sämtliche Ueberschüsse sind für die oldenburgischen Kriegsblinden bestimmt.

Friesischer Klootsch.-Verband

5. Kreis.

Am Sonntag den 18. d. M. nachm. 3 Uhr beginnend, findet in **Linswege** ein

Preiswerfen

und der von Hollwege angebotene

Revanchekampf

Linswege—Hollwege statt.

Zahlreiche Beteiligung erbeten.

Der Vorstand.

Linswege.

Am Sonntag den 25. Mai

Ball.

Anfang 5 Uhr.
Eintritt 1,50 M., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein
G. Hamjediers.

Gesangverein „Eintracht", Augustfehn.

25. Stiftungsfest

am **25. Mai** im Saale des Herrn Willems.

Konzert :: Liedervorträge
und

BALL.

Anfang 7 Uhr. — Kassenöffnung 6½ Uhr.
Eintritt zum Konzert 1 Mark.

Der Vorstand.

Godensholt.

Am 2. Pfingsttage,
nachm. 3 Uhr anfangend,

Vereins-Preiswerfen

im Klootschießen.

Abends 7 Uhr:

Großer Pfingstball

Eintritt 1 Mark,
wofür freier Tanz,
wozu freundlichst einladet
Gastw. **Rothenburg.**

Spohle. Spohle.

Am Mittwoch d. 28. Mai

Turner-Ball

Eintritt 1 M., Tanzband 2 M.,
wozu freundlichst einladet
der Vorstand,
Gerh. Hemmen.

Zwischenahn.

Die Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an

J. Diedr. Buhrs u. Frau Marie geb. Reil.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)
erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Nonpareillezeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Druckstage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mittel müssen eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 115 — Westerstede Sonntag den 18 Mai 1919 — 59. Jahrgang

Aus Versailles.

Wie erst ein richtiger Clemenceau-Frieden ausgesehen hätte!

Für einen Augenblick ist es in Versailles still geworden, da die Entente mit der Prüfung unserer Noten beschäftigt ist. Damit wir aber nicht etwa „übermütig" werden, versichert uns die „Victoire", wir wollten nur ja mit dem gelinden Friedensvertrag zufrieden sein, denn ein richtiger Clemenceau-Frieden hätte noch ganz anders ausgesehen. Aber Wilson habe bei jedem Punkt gebremst. Clemenceau hätte zunächst das ganze Werk Bismarcks von Grund auf zerstört, d. h. der Einheit Deutschlands ein Ende gemacht. Das linke Rheinufer wäre ein neutraler Staat geworden unter französischem Protektorat, Ostpreußen wäre zu Polen geschlagen, Frankreich hätte 180 Milliarden Franc Kriegskosten verlangt und bis zur völligen Bezahlung das rheinisch-westfälische Kohlenrevier besetzt, die Brückenköpfe des Rheins wären von Frankreich annektiert worden, um jeden Krieg unmöglich zu machen.

Der verunglückte Wilson.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten ist Wilson nicht gerade günstig. Das unparteiische Blatt „Union" in Nord-Dakota bezeichnet die Bedingungen als eine Beschämung für die Demokratie. Wilson kehrt nicht als großer Mann der Geschichte heim, sondern als ein Verunglückter in persona. Die amerikanischen Freisinnigen meinen, daß das Abkommen, das die Basis für bleibende Streitigkeiten in Europa legt, die Tür öffnet für imperialistische Gewaltausdehnungen in Ostasien und Afrika und mit Wilsons Prinzip unvereinbar ist, und daß Amerika verrückt wäre, wenn es sich als Bürge für einen derartigen Frieden dem Völkerbund anschlösse. Offenbar hat Wilson mehr geredet als gedacht, und Männer wie Clemenceau, die genau wußten, was sie wollten, haben ihn besiegt und beiseite geschoben.

Clemenceau lehnt die Arbeiterkonferenz ab!

Clemenceau hat der deutschen Delegation in Versailles die Antwort der Entente auf die deutsche Note über das internationale Arbeitsrecht überreichen lassen. Die Antwort bedient sich sehr vorsichtiger Worte, um die Stimmung der Arbeiterschaft, die der Entente heute am Herzen liegt, zu schonen, aber sie bedeutet doch eine vorläufige Ablehnung nicht bloß des deutschen Vorschlages, sondern auch der wirklichen Forderungen der Weltarbeiterschaft, die von der Berner Konferenz formuliert worden sind und auf Antrag der deutschen Gewerkschaften in den deutschen Vorschlag übernommen wurden. Vor allen Dingen wird die geforderte Einberufung einer Arbeiter-Friedenskonferenz parallel und gleichzeitig mit der Diplomatenkonferenz in Versailles abgelehnt.

Immer neue Massenkundgebungen.

Bekenntnis zum Reiche in der Gefahr.

Der Sturm der Entrüstung, den der Versailler Friedensentwurf in ganz Deutschland entfacht hat, ebbt nicht ab. Im Gegenteil immer höher schwellen die Wogen an, immer lauter wird der Ruf nach Gerechtigkeit, immer energischer wird die Forderung eines menschlichen Friedens. Das Reich ist aus der dumpfen Gleichgültigkeit, in die es seit den Herbsttagen 1918 unrettbar versunken schien, wie mit einem Zauberschlage erwacht. Aus Nord und Süd, aus Ost und West schallt es durch die Welt: Wir wollen einen Frieden, der uns das Leben, die Zukunft und die Ehre läßt.

Reichspräsident Ebert über die Ostfrage.

Die Ostpreußen-Deputation in Berlin.

Eine Deputation aus dem Nordosten Ostpreußens, dem Gebiet von Memel, dessen Abtretung die Entente verlangt, wurde vom Reichspräsidenten empfangen. Sie legte dar, daß das fragliche Gebiet zu 90 % deutsch sei und über 600 Jahre zu Deutschland gehöre. Die Bevölkerung sei bis zum äußersten entschlossen, an ihrem Vaterlande festzuhalten. Reichspräsident Ebert drückte seine Freude über diese Gesinnung der ostpreußischen Bevölkerung aus und erklärte, daß die Regierung den Friedensbedingungen in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen könne und werde, es wird alles getan, um die Loslösungspläne bezüglich Memels nicht verwirklichen zu lassen. Die Reichsregierung werde den Volksgenossen im Osten Treue mit Treue vergelten.

Noske über die Friedensbedingungen.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hatte der Vertreter der „Newyork Sun" eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Noske. Dieser erklärte, daß die Beschränkung der deutschen Armee Deutschland der Anarchie überliefern würde. Noske beschuldigte den Präsidenten Wilson des Betruges. Er hat den amerikanischen Offizieren in die Armee absichtlich Einsicht gegeben und die Offiziere waren mit ihm einig, daß Deutschland eine größere Armee nötig habe, um anarchistische Unruhen niederzuzwingen. Jetzt, wo der Friedensvertrag publiziert sei, ergebe sich, daß die Stärke der deutschen Armee auf dem Niveau von ein Drittel der Anzahl festgestellt ist, die die amerikanischen Offiziere als genügend bezeichneten. Wie der amerikanische Korrespondent weiter erklärt, wurde kein Mann zu finden sein, der den Vertrag in seiner heutigen Verfassung unterzeichnen würde.

Die besetzten Gebiete dürfen nicht protestieren.

Die alliierten Militärbefehlshaber haben im besetzten Gebiet Versammlungen, die gegen die Friedensbedingungen protestieren wollten, streng verboten. Gegen die Saalinhaber, die ihre Räume für diese Zwecke zur Verfügung stellen wollten, werden militärische Zwangsmaßregeln ergriffen, so in Wiesbaden, Mainz, Aachen und Trier.

Öffentliche Gebete für einen gerechten Frieden.

In einem Hirtenbriefe, den Kardinal v. Hartmann, Erzbischof von Köln, an seine Erzdiözesanen richtet, heißt es u. a.: Wir haben keine bei menschliche Mittel, um diese Friedensbedingungen zu mildern. Unsere einzige Hilfe ist der Gott der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit. Zu ihm wollen wir unsere Zuflucht nehmen. Darum soll am nächsten Sonntag, den 18. d. Mts., in allen Pfarr-, Rektorat- und Klosterkirchen der Erzdiözese ein 18stündiges Gebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten Sakramente stattfinden. Da wollen wir aus der Tiefe unserer Not zu dem allmächtigen Gott flehen, wir wollen ihn demütig um Verzeihung bitten für alles, was wir je gefehlt haben, wir wollen ihn bitten, daß er gedenke all des Leids, das über uns gekommen, all der Opfer, die wir gebracht, all der Gebete, die wir zu ihm emporgesandt haben. Möge die hochgebenedeite Mutter des Herrn unser Flehen durch ihre mächtige Fürbitte am Throne Gottes unterstützen. Zu dem Ende ist in gedachten Kirchen vom 23. bis zum 31. Mai eine neuntägige Andacht zur Königin des Friedens abzuhalten, bei der der h. Rosenkranz mit der Lauretanischen Litanei vor dem ausgesetzten Allerheiligsten Sakramente vorgebetet und zum Schluß der sakramentale Segen erteilt werden soll.

Hochverrat in Oberschlesien.

— Truppensendungen an die gefährdete Grenze. —

Kattowitz, 15. Mai.

Laut Bekanntmachung des Kommandierenden Generals des 6. A. K. wird der Oberste polnische Volksrat in Beuthen O.-S. auf Grund des Belagerungszustandes aufgelöst.

Die volksheherischen und unwahren „Bekanntmachungen" des Justizrats Czapla, des Führers der dortigen Polen, haben in die Bevölkerung eine derartige Unruhe getragen, daß die Behörden gewöhnt sind, diesem gemeingefährlichen Treiben ein Ende zu machen. Außerdem sich direkte Spuren von Hochverrat.

Um bei einem befürchteten polnischen Angriff die Grenze zu halten, sind erhebliche militärische Verstärkungen teils schon eingetroffen, teils unterwegs.

Ein Parlament des deutschen Ostens.

Westpreußen rüstet zum Widerstand.

Danzig, 15. Mai.

Der „Deutsche Volksrat" für Westpreußen hat einen Ausschuß gewählt, der mit dem Reichskommissar für den Osten Winnig die Lage besprechen und ihn auffordern soll, sofort die Vertreter der Ostprovinzen in der Nationalversammlung und in der preußischen Landesversammlung nach Danzig einzuladen. Diese Abgeordneten, die hervorragende Männer des Ostens heranziehen können, sollen dann das Parlament des deutschen Ostens bilden.

Von zuständiger Berliner Seite wird zu dieser Meldung bemerkt: Daß die Volksvertreter und Vertrauensmänner der Bevölkerung im Osten sich zusammenschließen, um in gemeinsamen Beratungen zu der ihr drohenden Gefahr Stellung zu nehmen, ist sehr verständlich und zweckmäßig. Nur durch geschlossene und einheitliche Haltung können in der furchtbar erregten Bevölkerung unbesonnene und darum schädliche Gewaltsamkeiten verhindert werden. Das Parlament aber, das allein die Aufgabe hat, den deutschen Osten vor Bedrohungen zu schützen, ist und muß die Nationalversammlung bleiben, die sich in ihrer letzten Tagung dieser Pflicht durchaus gewachsen gezeigt hat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Kolonialminister Bell erhob im Namen der Regierung entschiedenen Einspruch gegen den beabsichtigten Raub der deutschen Kolonien.

* Die deutsche Nationalversammlung wird nicht in der Lage sein, das verlaufte Reichstagsgebäude vor dem Herbst zu beziehen.

* In Ententekreisen wird die Besetzung Schleswig-Holsteins für die Zeit der Volksabstimmung vorbereitet.

* Die russische Regierung nennt den Brester Frieden einen unschuldigen Scherz.

* Zum Schutz des Freiwilligenkorps gegen Terror Andersdenkender wird ein besonderes Gesetz erlassen.

* Kardinal v. Hartmann hat für die Erzdiözese Köln eine neuntägige Fürbitte für einen gerechten Frieden angeordnet.

* Im Prozeß Liebknecht-Luxemburg wurde der Soldat Runge und Oberleutnant Vogel zu 2 Jahren Gefängnis, Leutnant Liepmann zu sechs Wochen verschärftem Stubenarrest verurteilt. Die andern Angeklagten wurden freigesprochen.

* Eduard Bernstein tritt für eine Einigung der Mehrheitssozialisten und der Unabhängigen ein.

* Die österreichische Friedensdelegation ist in Saint Germain unter Führung von Dr. Renner eingetroffen.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, 17. Mai 1919.

:::: Wetteraussichten für Sonntag den 18. Mai: Vorwiegend wolkig; wenig Wärmeänderung; Niederschläge oder Gewitter nicht ausgeschlossen.

— Der in Westerstede geborene Hauptlehrer und Organist a. D. Friedrich Boltjes ist in Varel im Alter von 77 Jahren gestorben. Wegen seiner Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkei wurde er seinerzeit zum Kreisschulinspektor ernannt, welches Amt er viele Jahre inne hatte.

◇ Die auf gestern nachmittag zum Cording'schen Saale einberufene Versammlung der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei erfreute sich trotz der ungünstigen Zeit eines verhältnismäßig guten Besuches. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Hans Meinecke, eröffnete mit einer Ansprache die Versammlung und stellte den neu gewählten Parteisekretär Funk-Oldenburg vor. Nach Durchbeiprechung und Erledigung mehrerer Parteiangelegenheiten nahm Herr Funk das Wort zu einem Vortrage über politische Tagesfragen, insbesondere über die uns alle am meisten bewegende Frage: Sollen wir den Gewaltfrieden der Entente unterschreiben oder nicht? Redner ging zunächst auf die Irrlehren des Bolschewismus ein und wies an der Hand mehrerer Beispiele deren verderblich Treiben nach. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln müsse dafür gesorgt werden, daß der Bolschewismus in Deutschland nicht die Macht in die Hand bekäme. — Zu den unerhörten Friedensbedingungen selbst übergehend, ließ Redner es dahingestellt, ob wir entweder durch die Unterschrift oder durch Ablehnung dieses fluchwürdigen Dokumentes materielle Vorteile erzielen könnten. Aber kein Deutscher könnte durch seine Unterschrift diesen größten Betrugsversuch der Weltgeschichte gutheißen und so sich und seine Kinder selbst der Versklavung ausliefern. Deshalb könne nur ein entschiedenes: Nein und abermals Nein unsere Antwort sein. Von unserer Regierung müßten wir jetzt aber verlangen, daß sie in ihrer Ablehnung beharre, möge kommen, was da wolle, und nicht durch unwesentliche Abänderungen der Friedensbedingungen zu deren Unterschrift sich bereit finden lassen. Nur wenn das ganze Wesen des Friedensvertrages geändert würde, sei eine Unterschrift desselben möglich. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen zuteil. Von der Versammlung wurde darauf einstimmig die Absendung eines Protest-Telegramms an die Reichsregierung in Berlin beschlossen. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die sehr gut verlaufene Versammlung durch Absingen des ersten Verses von „Deutschland' Deutschland über Alles", in das die ganze Versammlung — sich erhebend — einstimmte, beendet.

○ **Pakete an deutsche Gefangene** in englischer Gewalt auf belgischem und französischem Boden werden fortan unmittelbar über Köln an ihre Bestimmung geleitet, wenn sie keine Bücher enthalten. Pakete mit Büchern sowie alle anderen Arten von Postsendungen für diese Gefangenen nehmen nach wie vor den zeitraubenden Umweg über Holland und England. Um sich die schnelle Beförderung der keine Bücher enthaltenden Pakete an diese Gefangenen zu sichern, haben die Absender auf den Paketen und den Paketkarten zu vermerken: „Enthält keine Bücher und keine schriftlichen Mitteilungen."

□ **Die Ergebnisse der Viehzählung**, die in diesem März im Deutschen Reiche stattgefunden hat, werden jetzt veröffentlicht. Sie sind, wie zu erwarten war, ziemlich unerfreulich. Die Zahl der Pferde in Privatbesitz hat sich allerdings gegen das Frühjahr des vorigen Jahres etwas gehoben. Man zählt jetzt rund 3,7 Millionen gegen 3,3 Millionen im Frühjahr 1918. Aber diese scheinbare Vermehrung ist nur darauf zurückzuführen, daß Tiere, die bisher militärischen Zwecken gedient haben, nunmehr in Privatbesitz übergegangen sind und u. a. der Landwirtschaft dienstbar gemacht werden. Das Rindvieh hat abgenommen. Wir haben jetzt 16,6 Millionen gegen 19,4 Millionen im vergangenen Frühjahr, und 21,4 Millionen im Frühjahr 1917, und zwar erstreckt sich die Abnahme auf alle Sorten, Kälber, Jungvieh, Stiere, Ochsen und Kühe. Die Zahl der Schafe ist ungefähr die gleiche geblieben. Sie betrug in allen die Jahren etwa 6 Millionen. Etwas zugenommen haben die Schweine. Wir haben jetzt 7,2 Millionen gegen 5,7 Millionen im vorigen Jahre, aber diese Zunahme will nicht viel besagen, wenn man bedenkt, daß am 1. März 1917 noch 13 Millionen gezählt wurden. Die Ziegen sind von 4 Millionen auf 3,7 Millionen zurückgegangen, das Federvieh (Hühner, Enten und Gänse) ist gefallen von 52 Millionen auf 44 Millionen, und die Kaninchen von 8,5 Millionen auf 6 Millionen. Die viehbesitzenden Haushaltungen betrugen im Jahre 1917 etwa 5,8 Millionen; sie haben sich im Jahre 1918 auf 6,6 Millionen und sind jetzt wieder auf rund 6 Millionen zurückgegangen. Erschlich ist eine große Zahl von Privatbesitzern, die in der Not der Kriegszeit sich Ziegen, Kaninchen, Hühner zugelegt hatten, davon wieder abgekommen.

Landesbibliothek Oldenburg